

Antwort

des Niedersächsischen Ministeriums für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

auf die Kleine Anfrage zur mündlichen Beantwortung Nr. 38 des Abgeordneten Hans-Joachim Janßen (GRÜNE)

„Sicherung und Erhaltung der Krabbenfanggebiete im Jadegebiet“

Vorbemerkungen:

Seit 1995 liegen die Fänge der niedersächsischen Krabbenfischer mit wenigen Ausnahmen über den Ergebnissen früherer Jahre. Indem von den größeren Kuttern auch Fanggebiete vor den ostfriesischen Inseln und vor Nordfriesland aufgesucht werden, hat sich gleichzeitig der Aktionsradius deutlich vergrößert.

Damit haben sich für diese Betriebe jedoch auch die Zeiten und Kosten für die An- und Abfahrt vergrößert. Es gibt daher seitens größerer Kutter Überlegungen, ihre Standorte näher an ihre Hauptfangplätze zu verlegen.

In diesem Zusammenhang ist davon auszugehen, dass diese Betriebe weiterhin vor allem auf den schon heute aufgesuchten Fangplätzen fischen werden, so dass eine verstärkte „Konkurrenz“ zu den ansässigen Kutterbetrieben, die aufgrund der geringeren Größe über einen kleineren Aktionsradius verfügen, nicht entstehen wird.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage namens der Landesregierung wie folgt:

Zu 1:

Die Nordseekrabbenbestände unterliegen populationsdynamischen Schwankungen. Es gibt daher Jahre mit hohen und mit weniger guten Erträgen. Die Fänge der letzten Jahre lagen im oberen Bereich dieser Schwankungsgrenzen.

Die Plattfischbestände an der niedersächsischen Küste befinden bereits seit mehreren Jahren auf einem niedrigen Niveau. Diese Situation hat u. a. zu dem vor wenigen Tagen verabschiedeten Mehrjahresplan der EU für die Fischereien auf Scholle und Seezunge in der Nordsee geführt.

Zu 2:

Der JadeWeserPort wird auf der westlichen Seite der Jade gebaut. Eine Fischerei findet hier mit Ausnahme eines derzeitigen Pilotprojekts zur Muschelfischerei selten statt.

Während des Baus des JadeWeserPorts wird es durch Sandentnahmen, Unterhaltungsbaggerungen und Verklappungen zu indirekten Beeinträchtigungen für die Fischerei kommen, deren Umfang derzeit nicht genau abgeschätzt werden kann. Auswirkungen bis in den Jadebusen hinein sind aber nicht auszuschließen.

Es ist auch nicht auszuschließen, dass es durch baggerungsbedingte Schwebstofffrachten zu erheblichen Problemen bei den Muschelkulturen im östlichen Teil der Inneren Jade kommen kann.

Zu 3:

Im Jadebusen fischen derzeit „Revierfischer“ aus Varel mit Schiffen unter 30 BRZ¹. Die Fischer aus Hooksiel und die größeren Betriebe aus Ditzum und Greetsiel sind selten im Jadebusen und ziehen es vor, in der Innen- und Außenjade bzw. überwiegend ganz außerhalb des Gebietes zu fischen. Die Fischer aus Harlesiel und Neuharlingersiel fischen äußerst selten südlich Minsener Oog.

Aufgrund der vergleichsweise geringen Fangmöglichkeiten im Jadegebiet ist nicht zu erwarten, dass es durch die Verlagerung von Kutterbetrieben aus Ditzum und Greetsiel nach Hooksiel zu einer nennenswerten Zunahme der lokalen Krabbenfischerei kommen wird. Diese Betriebe werden weiterhin auf ihren weiter entfernt liegenden Fangplätzen fischen.

Die Landesregierung beabsichtigt daher nicht, Teile des niedersächsischen Küstenmeeres für Kutter ab einer bestimmten Größe zu sperren.

¹ BRZ = Bruttoreaumzahl